





werden vorläufig große Lotensabzüge vermerkt.

Die Befriedigung der ökonomischen Masse macht seit einer Reihe von Jahren keine befriedigenderen Fortschritte...

Der Gesandter des Vizekönigs von Mexiko, der zur Rettung aus Genoa noch an den Küsten aller Kulturstaaten im Gebrauch ist...

Ein Hausbesitzer als Höhenbewohner ist in Boltdam einbald worden und zwar in der Person des Hrn. Augusten Reuters...

Das erste Trinkfest in der Provinz Hannover wurde Freitag unserm Göttern feierlich eröffnet.

Verhärtete Nene. In einer Strafammerbehandlung zu Kaulanz wurde jüngst folgender Fall zur Sprache gebracht.

Wegen bedeutender Unterschlagungen, die sich am 12.000 M. belaufen sollen, wurde ein in der Fahrkartenausgabe des Meier Bahnhofs beschäftigter Beamter in Haft genommen.

Jugendliche Schenkel. Wie der Gesellige meldet, haben in der Dorschaft Knobbenort, im Kreise Auerburg, zwei Schulknaben einen furchtbaren Mord verübt.

Auf der Flucht erschossen. Am Montag erhielt ein Genosse in Berlin den Auftrag, einen Verbrecher nach Tilly zu transportieren.

Gefast. Der vom Amtsgericht Witkowo wegen Mißbrauchs der Amtsbezeichnung und Veruntreuung herabgesetzter Joseph Schick wurde in Strafanstalt eingewiesen.

Graf Vohay beim Kaiser Franz Joseph. Kaiser Franz Joseph hat in Budapest den Grafen Clemens von Vohay...

Die verlorene Tochter.

Roman von G. W. H. 17

Walter trat nur Harry; dieser machte ihm sofort die Mitteilung, daß Vater und Schwester abgereist seien und er ihnen zu folgen gehe.

Walter war bestürzt; denn es so hand, so war es sich überflüssig, sein Anliegen vorzubringen, trotzdem verließ er sein Heim.

Harry Wilson hörte ihn verbindlich lächelnd an und sagte dann bedauernd: „Wie habe ich aber es mit dem besten Willen nicht möglich, Ihnen zu helfen.“

„Ich bin nicht mehr bei ihm“, murmelte Walter, „wir haben uns überworfen.“

„O, sie wird sich schon erwecken lassen. Sie war Ihnen ja immer so geneigt.“

„Es wird mich wohl nicht anders übrig bleiben“, versetzte Walter bitter, „denn sie aber unerbittlich bleibt, dann...“

lautet mit Bestimmtheit, daß Graf Clemens und Gräfin Stephanie Komon nach der Vermählung der Erzherzogin Elisabeth fändigen Aufenthalt in Ungarn nehmen werden.

Französische Geistes beschäftigten, das Glück des Grafen Clemens-Grafen von Reichenberg anzukunden und in ein Kloster zu wandeln.

Eine grauenvolle Fahrt machten kürzlich die Passagiere eines von Böhms-Plüha nach Steben am Reichenberg verkehrenden Dampfers.

Der Schillerstein im Vierwaldstätter See.



Am Vierwaldstätter See ragt noch immer, oben Schweizerreisen vertraut, der 35 Meter hohe Schillerstein aus dem Wasser empor.

Unfall. Anlässlich der gegenwärtig vorzunehmenden Kanalbauarbeiten wurde nämlich vormittags eine ordliche Sprengung vorbereitet.

Schlimme Verwundung. In Paris fand sich auf der Polizeiwache ein junger Italiener ein, der, wie sich herausstellte, der Bruder des Präsidentenmörders Cafiero ist.

wegen schlechter Behandlung entlaufen war. Der zwölfjährige Knabe wird trotz seiner Weigerung nach Italien zurückgeführt.

Ein vom Effektoren abgeleiteter Kanonenstich zeigte am Freitag den Bariketen an, daß der Termin zur Erlangung des Deutschen Reiches abgelaufen war.

Eine aufregende Szene spielte sich vor einigen Tagen in der Renagerei Rodendach.

seigte es sich, daß der obere Teil des Schillersteins gänzlich zerfallen, verwittert und nicht mehr reparaturfähig war.

ob, wie in Bordeaux gelegentlich eines Jahresmarkt angelegt war. Eine Anzahl Tiere wurden von ihren Käfigen nach dem Hauptplatz hinarbeitet.

Die Pest in England ist nicht auf Aberdeen beschränkt. Wie amtlich bekannt gemacht wird, wurden in der letzten Woche auch im Zentralhotel zu Glasgow vier Bedienstete von der Seuche befallen.

Der Boykott gegen englische Schiffe. Die Arbeiterkommission von Genoa beschloß, sich dem Boykott englischer Schiffe anzuschließen.

Revolver Attentat. In Rom wurden gegen die Wohnung des bayerischen Kardinals Steinbiber im germanischen Hof zwei Revolvergeschosse abgefeuert.

Eine politische Schießbude. Auf dem Markt Guglielmi in Rom wurde ein Schießbuden-Unternehmer einen gestolzen Einfall: die politische Schießbude.

Neue Zustände müssen in Rom herrschen, wenn man aus folgender Anordnung des bayerischen Polizeimesters bestimmte Aufstellungen darf.

Gerichtshalle.

Miel. Wegen Unterlassung der dienstlichen Meldung über die Befragung, gegen ihn gerichteten Vorwürfe auf der „Gazette“ samt am Donnerstag Korrespondenz-Brief vor dem Richter zu befragen.

Stuttgart. In den wegen Verleumdung der bayerischen Truppen in China gegen die beiden Medaillen des Stutgartener „Neuesten“ Fremdbild und Schmitt angehängten Strafprozesse wurde am Freitag als Pruzge benannte Generalleutnant von Velle aus, es sei völlig unwohl, daß die bayerischen Truppen gemeldet und geschuldet hätten.

Aus der Wache.

Die Verhaftung, ein Zeichen unserer Zeit zeigte sich lebhaft darin, wie die Gelungen mit ungeschickten äußerlichen Feuerwerken zu feierlich verhalten.

Die Verhaftung, ein Zeichen unserer Zeit zeigte sich lebhaft darin, wie die Gelungen mit ungeschickten äußerlichen Feuerwerken zu feierlich verhalten. Die Verhaftung, ein Zeichen unserer Zeit zeigte sich lebhaft darin, wie die Gelungen mit ungeschickten äußerlichen Feuerwerken zu feierlich verhalten.

„Ich wollte, daß dir diese Aufregung erspart bliebe, liebes Kind.“

„Ja, aber wie kommt es denn —? Frieda sagte doch freilich, daß Walter eigentlich ihr einziger näherer Verwandter sei.“

„Die alte Dame ist auch ganz plöblich und unvermutet angekommen — so etwas kommt häufig vor.“

„Nein, Papa, nein, das ist es nicht. Worin ist sie abgereist? Was für Vater darum?“

„Das weiß ich nicht, ich muß den Namen des Dries überhört haben, vielleicht hat auch Frieda ihn gar nicht genannt.“

„Selma blühte nachdenkend vor sich hin; es that ihr weh, daß Frieda es über sich gebracht, ohne Abschied von ihr zu gehen.“

„Die Wilsons haben Hamburg verlassen“, unterbrach der Dolländer die eingetretene Pause; es lag ihm daran, das Gespräch von Frieda abzulenken.

„Selma richtete sich lebhaft empor. „Ach, Papa, wie ich das freut! Hoffentlich hab ich sie los, ihr immer!“

„Der Thor“, rief er spottend, „der sitzt nun fest im Bock und ich dünne es ihm von Herzen.“

„Wie geht es dir, mein Kind?“ fragte er, die rauhe Stimme zu weichen Tönen zwingend.

„Sie lächelte ihm an. „Gut, mal, Papa, doch das wird vorübergehen.“

„Gut, mal, Papa, doch das wird vorübergehen.“

„Selma's Glück ging dem zärtlichen Vater über alles.“

„Selma's Glück ging dem zärtlichen Vater über alles.“

„Selma's Glück ging dem zärtlichen Vater über alles.“

„Selma's Glück ging dem zärtlichen Vater über alles.“







**Bermiſchtes.**

**Miſſionspredigtreihe.** Vom 8. bis 18. November wird in dem ſüdlichen Teile unſerer Gpſhorie unter Genehmigung des Königlich-konſtituierten und des Königlich-nachgelagerten Schulbeſtandes eine Miſſionspredigtreihe ſtattfinden. Dieſe Miſſionspredigtreihe haben den Zweck, das Miſſionsleben in den Gemeinden zu wecken und zu heben. Wo ſie bisher gehalten worden ſind, haben ſie ſich den größten Beifall gefunden. Für die Miſſionspredigtreihe ſind die beiden Herren Oberpfarrer Humland in Barbö und Pfarrer Bodenſtein in Wismar gewonnen worden. Erſterer verſelbſt in China geworfen, wird die Gemeinden Oberwiſch und Niederwiſch (8. Nov.), Ober-Giechſch und Nieder-Giechſch (9. u. 10. Nov.), Barnſtedt und Göbnitz (12. Nov.), Dreßlich (13. Nov.), Züden-dorf (14. Nov.), Liederſtedt (15. Nov.), Leſtner die Gemeinden Altenroda mit Wippach (8. Nov.), Al-Banggen (9. u. 10. Nov.), Kleinſdorf mit Spielberg (11. Nov.), Steira mit Gahenborf (12. Nov.), Gardorf (13. Nov.), Weſenborf (14. Nov.), Preitz mit Hagenborf (15. Nov.) beſuchen. Vormittags wird die Schule beſucht, nachmittags oder abends ein Gottesdienſt oder ein Miſſions-Familienabend ev. beides gehalten. In Verbindung mit der Miſſionspredigtreihe wird Sonntag den 17. November, in Nebra das Jahrestreffen des Miſſionsvereins für Quertier und Umgegenſiedelung werden, bei welchem Herr Oberpfarrer Humland predigt und in der Kapelle Herr Pfarrer Bodenſtein, ſowie einige hiſtoriſche Geſchichte Anſprachen halten werden. Montag den 18. November 7/11 Uhr vormittags findet in Nebra im Saale des Preußiſchen Hoſes unter dem Vorſitz des Herrn C. W. Hofenſtal für die ſämtlichen Herren Geiſtlichen und Lehrer der beſuchten Gemeinden eine Miſſionskonferenz ſtatt.

um über die praktiſchen Wege zu beraten, auf denen die gegebenen Anregungen fruchtbar gemacht werden können. In dieſer Konferenz wird als Mitglied des Vorſtandes der Provinzial-Miſſions-Konferenz Herr Pfarrer Strampel in Serenoggeſtedt einen Vortrag halten und C. W. Hofenſtal die Frage behandeln: Was ſollen wir thun, um bleibende Frucht aus den Anregungen der Miſſionspredigtreihe zu gewinnen? Möchten die Gemeinden dieſer Miſſionspredigtreihe, welche der Ausbreitung des Evangeliums unter allen Völkern dienen ſoll, wann eine Teilnahme entgegen bringen. Am vorigen Sonntag hielt der im hiſſigen „Gaſthof zum weißen Roß“ neu eingezogene Gaſtwirt, Herr Fürſte, ſeinen Einzugsſchmaus. Zahlreiche Gäſte von Nah und Fern erſchienen zu dieſem Feſte. Gleichzeitig ſollte auch die glückliche Heimkehr des Chinaſämpfers Herrn Unteroffizier Künſleib, gebürtig aus Liederſtedt, mitgefeiert werden. Die wohlzubereiteten Speiſen ſowohl, als auch die unterhaltende Muſik, welche Herr Muſikdirektor Wächter aus Nebra geſtellt hatte, brachten bald fröhliche Stimmung in die Geſellſchaft. Während der Tafel wurden noch einige Trinitätsreden ausgeſprochen, ſo auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und den Chinaſämpfer. Nach dem Schmaus feſtete die angenehme Unterhaltung die Gäſte, ſodas erſt gegen Morgen die letzten Heimwagerten.

**Quertier.** 1. November. An Stelle des verstorbenen Stimmrechts von Kope Loderſtein wurde als Kreisſtags-Abgeordneter Herr Landrat a. D. Weidlich-Quertier gewählt.

**Das enſtliche Ergebnis der Volkszählung in Preußen vom 1. Dezember 1900** wird im „Neidſchänziger“ veröffentlicht. Danach iſt die Bevölkerung Preußens ſeit 1895 von 31 855 121

auf 34 472 509 Köpfe gewachſen. Die männliche Bevölkerung ſieg von 15 645 439 auf 16 971 425, die weibliche von 16 209 684 auf 17 501 084 Köpfe. Nach dem Religionsbekenntnis giebt es (im Vergleich zu 1885) 21 817 577 (20 351 448) Evangelische, 12 136 701 (10 999 505) Katholiken, 139 127 (119 245) ſonſtige Chriſten, 392 322 (379 716) Jüden und 8913 (5209) Befenner anderer Religionen und Perſonen unbekannter Religionen. Die Zunahme der Evangelischen in Preußen beträgt alſo in dem Jahrzehnt 1895 bis 1900 7,1 Proz., der Katholiken 10,1 Proz., der Juden 3,3 Proz. Für den ganzen preußiſchen Staat betrug die Zunahme der Bevölkerung 8,2 Proz. Mit Ausnahme von Oſtpreußen, wo die Bevölkerung ſeit 1895 von 2 006 689 auf 1 996 626 Köpfe zurückgegangen iſt, weiſen ſämtliche Provinzen eine Zunahme der Bevölkerung auf, und zwar betrug die Bevölkerung, indem wir die Bevölkerung von 1895 in Klammern beifügen, in Weſtpreußen 1 563 658 (1 494 360), Stadtkreis Berlin 1 888 848 (1 677 304), Brandenburg 3 108 554 (2 921 695) Pommern 1 634 832 (1 574 147), Poſen 1 887 275 (1 828 658), Schlefien 4 668 857 (4 415 309), Sachſen 2 832 616 (2 698 549), Sächſen-Weſtphalen 1 387 968 (1 286 416), Hannover 2 590 935 (2 432 020), Weſtphalen 3 187 777 (2 701 420), Eſthlen-Ruſſen 1 897 981 (1 756 802), Rheinland 5 759 798 (5 106 002), Hohenzollern 66 780 (65 752).

Feimer hier e. S.; am 28. dem Kaufmann Guſtav Wdolph Biſchoff hier e. T.

**Geſchleichen:**  
Am 5. Oktober der Steinweg Karl August Wilhelm Eduard Chemnitz und die ledige Marie Auguste Emilie Heile, beide hier; am 15. der Schneidermeiſter Georg Friedrich Grob und die ledige Schneiderin Marie Wilhelmine Franziska Zell, beide hier.

**Terbefälle:**  
Am 8. Oktober Auguste Verba Emma Sid. geborene Proge hier, 38 Jahre alt; am 15. der Steinbauer Ernst Moriz Müller hier, 54 Jahre alt; am 18. der Zimmermann Karl Heinrich Albert Klauer in Großwangen, 77 Jahre alt; am 21. Richard Hermann Hoff, Sohn des verstorbenen Landarbeits Friedrich Hoff hier, 4 Jahre alt.

**Nach dem maßgebenden Urtheil**

von Autoritäten der Wiſſenſchaft ſieht unter den vielen Gefahrmitteln für Kaffee Kathreiner's Malzſaffee an erſter Stelle. Er ſchmeckt, gut zubereitet, ſo ausgeſchiedet, daß man den Bohnenkaffee nicht vermißt.

**Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat Oktober 1901.**

Geburten:  
Am 9. Oktober dem Steinbruchpolier Hermann Ferdinand Reinhold Rödiger in Großwangen e. S.; am 17. dem Oberſchweizer Michael

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 23 der Städteordnung wird hierdurch zur Kenntniß der wahlberechtigten Bürger unſerer Stadt gebracht, daß die Wahlperiode folgender Stadtverordneten:

- aus der I. Abtheilung Kaufmann Otto Hefer, Schiffbauemeiſter Karl Wolff,
- aus der II. Abtheilung Schlossermeiſter Ernst Heinrich,
- aus der III. Abtheilung Steinbruchpolier Hermann Schwieder,

mit dem letzten December 1901 abläuft. Zur Vornahme der Ergänzungswahlen iſt Termin auf **Mittwoch, den 6. November 1901 im Rathſteller** hierſelbſt

andereräumt, und zwar

- für die III. Abtheilung Vormittags von 11 bis 12 Uhr,
- für die II. Abtheilung Mittags von 12 bis 12 1/2 Uhr,
- für die I. Abtheilung Mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr.

Die ſtimmberechtigten Bürger werden hierdurch zur Teilnahme an dieſer Wahl beufen. Nebra, den 10. October 1901.

Der Magiſtrat.  
Strauch.

**Bekanntmachung.**

In den nächſten Tagen wird die Aufnahme des Perſonenſtandes erfolgen und werden zu dieſem Zwecke Hausliſten ausgegeben, welche nach dem 12. November wieder abgeholt werden. Die gedachten Liſten ſind am 12. November auszufüllen und iſt zur Ausfüllung der Spalten 1—4 ein jeder Haushaltungsvorſtand, bei Vermeidung einer Geldſtrafe bis zu 300 Mark verpflichtet, während die Ausfüllung der Spalten 5 bis 23 nur empfohlen wird, um irrtümliche Einſchätzungen zu vermeiden.

Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerkſam, daß wiſſentlich unrichtige Angaben nach § 66 des Einkommenſteuergeſetzes und zwar von 20 Mark an, beſtraft werden. Im Uebrigen bitten wir, die den Liſten vorgegedruckten Bemerkungen bei Ausfüllung ſorgfältig zu beachten und namentlich die Spalten 1—4 unbedingt richtig auszufüllen.

Nebra, den 29. October 1901.

Der Magiſtrat.  
Strauch.

**Polizei-Berordnung.**

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Geſetzes über die Polizei-Berordnung vom 11. März 1850 und des § 143 des Geſetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Stadtbereichs Nebra mit Zuſtimmung des Magiſtrats folgende Polizei-Berordnung erlaſſen:

§ 1.  
Sämtliche Gaſt- und Schenkwirtſche ſind verpflichtet, allabendlich mit Eintritt der Dunkelheit eine hellleuchtende Laterne vor den Eingängen zu ihren Geſchäftslokalen ſo lange zu unterhalten, als der Wirtſchaftsbetrieb dieſelbſt ausgeübt wird. In gleicher Weiſe ſind die Bedürfnis-Anſtalten, Aborte und Biſſoires nebst den Zugängen zu denſelben, ordnungsmäßig hell zu beleuchten.

§ 2.  
Zuſtandhandlungen gegen dieſe Berordnung werden mit Geldſtrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entſprechende Gaſt tritt, beſtraft.

§ 3.  
Dieſe Polizei-Berordnung tritt mit dem achten Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft.

Nebra, den 10. October 1901.

Die Polizei-Berwaltung.  
Strauch.

Verantw. Redaktion und Druck der drei erſten Seiten von Hermann Aendts Verlag in Berlin. Verantw. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. Hierzu Landwirtschaftliche Mitteilungen.

**Magdeb. Sauertraut,**  
**Senf- u. Pfeffergurken**  
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

**Teltower Rübchen**  
und **italien. Maronen**  
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

**Sämtliche Braunschweiger**  
**Gemüse-Conserven**  
und feinste Rheinische  
**Compott-Früchte**  
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Nächſten Freitag Vorm. 10—2 Uhr bin ich im Gaſthof zur Sorge in Nebra zu ſprechen.  
**Oscar Bartholomäi,**  
v. d. Kgl. Landesjuchtzucht, beſt. Prozeßagent aus Raumburg a. S.

**Ratten - Mäuse**  
tötet „Ackerlon“ oft in einer Nacht ſchon. Dabei giftlos und gefahrlos für andere Tiere. Sehr probat gegen die Feldmauſlinge! In Paketen à 30, 60 und 100 Pfg. allem zu haben bei  
**Otto Wobig, Nebra.**

**Pretitz.**  
Sonntag, den 10. Nov. von Abends 7 Uhr ab  
**Tanzvergnügen,**  
wozu freundlichſt einlabet  
**H. Pannier, Gaſtwirth.**

**Geflügel-Börſe.** Wochentlich Freitag u. Sonnabend von 10 bis 12 Uhr. (Hunde- u. Katzen-Verkauf.)



Die „Geflügel-Börſe“ vermittelt als das angeſtehteste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das ſchneſte

**Kauf und Angebot von Tieren aller Art,** enthält gemeinverſtändliche Abhandlungen über **alle Zweige des Viehwirtsch.**

Rechenweiſe, Haltung und Pflege des Geflügels, Schlag, Hühner und Zuchtſchlag, Erziehung, Fütter- und Jagdweſen.  
**Expedition der Geflügel-Börſe (R. Freese) Leipzig.**

**Was ſoll der Junge werden?**

So fragt ſich der Familienvater beim Anblick ſeines heranwachsenden Knaben und vermißt mit Bedauern zweckdienliche Informationen.

**Payne's illustrirter Familien-Kalender 1902**

beſtigt dieſe Lücke und giebt neben ſeinem überaus reichen Inhalt und trotz des billigen Preiſes von **nur 50 Pf.** in dieſem Jahre noch eine 32 Seiten ſtarke Broſchüre über die **Berufswahl** als Gratisbeilage. Man kaufe ſelbſt beliebigen minderwertigen Familienkalender, sondern nur den echten von Payne bei der Expedition dieſes Blattes oder deren Boten.





# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

## Gauernregeln.

Wenn im November die Wasserfäden, so werden sie sich im ganzen Winter zeigen.

Wie der November, so der folgende Mai.

Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer.

Kommt St. Martini mit Winter, ist's gut, wenn bald ein Schnee einfällt; man hat ihn lieber dürr und naß, so hält's sich auch mit Andreas.

Wie's um Katharina trüb oder rein, so wird auch der nächste Februar sein.

Der Andreaschnee thut dem Korne weh.



Nr. 22

## November.

Die mittlere Veränderlichkeit der Temperatur dieses Monats, d. h. der Mittelwert von allen in einem möglichst großen Zeitraum für den Monat vorgekommenen Abweichungen von der ihm zukommenden Mitteltemperatur, ist größer als im vorigen Monat Oktober, aber meistens kleiner als im Monat Dezember. — Die Sonne tritt aus dem Zeichen des Skorpion in das des Schützen. Undeutsch wurde dieser Jahreszeit Windmonat genannt, die Bezeichnung November stammt aus der lateinischen Sprache, von novum, neun, denn in der altrömischen Zeitrechnung war er nicht der erste, sondern der neunte Monat im Jahr.

Die Natur beginnt sich für den Winterschlaf vorzubereiten, deshalb ist jetzt des Landwirts eifrige Sorge, die Winterfaat, etwas früher getätigt, in die Erde zu bringen. Sollte er den Ader ungenügend gedüngt erachten, dann überfahre er ihn mit Jauche, die namentlich die Kapsfaat recht gut betragen kann und der Einführung von mineralischem Dünger außerordentlich zu gute kommt. Trägt also der Ackerboden infolge von Frostwetter schon die beladenen Düngewagen, so sollte das Ueberdüngen der Weizen-, Korn- und Kleefelder stattfinden.

Je später die Saat, desto zweifelhafter die Ernte; das Ansehen der Seitentriebe im Saatfeldern ist im Monat November schon viel schwächer, als im vergangenen Monat.

Wer mit dem Drechseln noch im Mähdstande ist, möge den Abdruck beschleunigen, und zum Verlaufe des Getreides schreiten. Lagerndes Getreide frißt Mäusen, verursacht immer Kosten, bei einigermaßen annehmbaren Preisen also vorziehen, die Ernte an den Markt zu bringen. — Sind die Stoppelfelder umbrochen und gedüngt, so sollten die Komposthaufen angerichtet werden; zu empfehlen hierfür gebrauchter Kalk, vermengt mit Knochenmehl, Erde, Salz und Holzasche, und mit Jauche übergoßen. Im Verlaufe des Monatses ist dieser Dünger öfter umzuwenden. — Die nassen Wiesen haben 3—4 Zentner Kainit oder Thomasmehl, Kalk oder Asche pro 0,25 Ar (Morgen) zu erhalten, trodne Wiesen gute Jauche.

Gerecht in diesem Monat trodne Witterung vor, so können Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe noch auf die Weide getrieben, müssen jedoch vorwärts halber gegen Abend wieder in die Stallungen gebracht werden. Schafe vertragen vielleicht die Nachtweide noch, bei Nebel und Regen darf aber

1901.

überhaupt die Weide nicht mehr benutzt werden. Den Pferden wird das Grünfutter jetzt entzogen.

Die Stallungen sind jetzt für den Winter vorzubereiten; da die Nächte schon kalt sind, müssen die Fenster und Türen gut geschlossen und verbackt werden, bei starkem Frost mit dicken Strohfellen zu umrahmen. Die Dunstlöcher können noch offen bleiben, so daß die Luft nicht dunnpft wird. Streu muß reichlich gestreut werden, damit die Tiere möglichst trocken liegen. Die größte Vorsicht ist auf die Fütterung zu verwenden. Blätter von Kunteln, Strohhalben zc. dürfen nicht verfüttert werden, damit die Tiere nicht Durchfall oder gar Magentämpfe bekommen und zu kränkeln anfangen. Es muß jetzt schon zur Winterfütterung übergegangen, also Heu, Kleehheu, Futtertrocken neben dem mäßigen Grünfutter und dem Getränte gereicht werden.

Da die Ziegen den Frost nicht gut vertragen, ist ihr Stall gegen Kälte zu schützen; für die Schafe muß der Stall nach oben hin luftig gehalten werden, damit die Tiere, welche bei der feuchten Herbstluft viel Feuchtigkeit in der Wollle mitbringen, abtrocknen können, da sonst üble, dumpfe Luft im Stall entsteht, welche Krankheiten erzeugt.

Den Maischweinen muß oft und ein nahrhaftes, fettbildendes Futter gereicht werden, da die Schlachtzeit heranrückt; man füttere mehr Dickmilch, gekochte Kartoffeln, gut zerdrückt, aufgeweichte Gerste, Hafer, mit etwas Salz, und öfters Wasser.

Geflügelzucht. Bei zunehmender Kälte ist in erster Linie für einen warmen Stall Sorge zu tragen; unter 4 Grad Wärme darf die Temperatur in demselben nicht betragen, deshalb eignen sich im Winter für Hühner am besten Pferde- und Kuhställe, deren Böden man mit Torfmüll bestreut; eine öftere Weigabe von Staubstall, der von den Hühnern gern genommen wird, und zur Schalenbildung dient, ist stets anzuraten, insbesondere wenn die Hühner keinen Auslauf haben. Beim Auslauf ins Freie sind besonders Hühner mit großen, fleischigen Kammern zu beachten, welche gegen Kälte sehr empfindlich sind und durch Kälte leicht erfrieren. Die einer Frühbrut entstammenden jungen Hennen der schweren Hühnerassen, Cochin, Langshans, beginnen zu legen.

Vogelzucht. Man kann nun bald zur Abgabe der Kanarienhähne schreiten, da sich deren Qualität nun feststellen läßt. Nachzügler müssen noch immer sehr gut überwacht werden. Auch sind Vorkünger noch immer zwischen den Jungen zu halten, weil diese doch noch nicht ganz fest im Gesang sind. Die Weibchen sind

gut zu pflegen, damit sie recht kräftig werden. Die Zimmerbögel sind warm zu halten, dabei ist aber dafür zu sorgen, daß sie immer frische Luft genießen.

Vienezucht. Im November sinkt die Lebensfähigkeit der Wienen immer mehr, ihre Befruchtung ist ganz gering, sie befinden sich in der vollständigen Winterruhe. Sollte ja an einem Tage flugbares Wetter eintreten, so ist es von Vorteil, wenn die Wienen zu einem Reinigungsflug zu bringen sind; es hat dies für ihr Wohlbefinden und für die Durchwinterung den vorteilhaftesten Einfluß. Die Wienen brauchen aber an anderen Tagen nur Ruhe, nichts wie Ruhe. Hat der Züchter die Absicht, seine Bienen in einem geschlossenen Raume zu überwintern, also in einem Gewölbe, Keller oder dergl., so muß er dieselben gegen Ende des Monats dorthin verbringen. Es hat dies aber mit der größten Ruhe und Behutsamkeit zu geschehen. Wir möchten aber zu dem Einstellen nur dann raten, wenn die Räume völlig ruhig gelegen und ganz trocken sind.

Der Fischzüchter hat die Absichtung seiner Teiche jetzt zu beendigen und seine Aufmerksamkeit der Beaufsichtigung der Behälter und der Sorge für genügenden Wasserzufluß zuzuwenden. Teiche, die im Winter trocken liegen sollen, sind jetzt abzulassen und mit Gräben zu durchziehen. Ein Uebertritt des Teichbedens mit Jauche vor Eintritt des Winters hat manche Vorteile. Fischfanggeräte sind zu reinigen, gut zu trodnen und an entsprechenden Orten aufzubewahren. Ebenso ist, wo nötig, die Reparatur von Dämmen, Zapfenhäusern, Ständern, Rechen, Wehren und Rinnen in diesem Monat vorzunehmen.

## Tierkunde.

Das Naturheilverfahren bei krankem Vieh anzuwenden, erscheint noch vielen Landwirten etwas bedenklich, wenn nicht der erfahrene, praktische Tierarzt ein Anhänger dieses Heilsystems ist, so daß dieser in Krankheitsfällen der Tiere sie nach dessen Vorschriften behandelt. Die Naturheilkunde beruht auf den populär gewordenen Anschauungen und Erfahrungen, die aufmerksame, fürsorgliche Personen machen und gewonnen haben, daß nämlich viele Krankheiten ohne Medizin geheilt werden können, ja, überhaupt infolge richtiger Behandlung des Körpers zu verhüten sind. An Stelle der Medizin sucht der Naturheilkundige den jeweiligen Krankheitszustand entweder durch Verordnung von Ruhe, Diät, Kostveränderung, oder von Andern, Bewegung, Wasserverbrauch in den verschiedensten Weisen, Luftzuführung,



Massieren, Schwitzen, Aneten, Dampfbädern etc. zu gefunden. Auf Davis'solder Naturheilkunde giebt Cäsar Khan in seinem in vierter Auflage von der Firma „Deutsches Verlagshaus Bong & Co.“, Berlin, herausgegebenen Buche: „Das goldene Buch des Landwirthes über Pflege, Ernährung und Zucht, sowie Entziehung, Verhütung und naturgemäße Heilung der Krankheiten unserer Haustiere (2 Bände, groß Oktav, geb.), die Mittel und Wege an, um den erkrankten Organismus der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde und des Geflügels gesund gestalten zu können. Gar mancher Landwirth läßt sich schon seit vielen Jahren angelegen sein, durch Anwendung von homöopathischen Mitteln die Heilung seiner erkrankten Tiere herbeizuführen. Aber gar selten ist es ihm gelungen, unter Zuhilfenahme von verständlich geschriebenen Anleitungsbüchern, die anhaltende Gesundheit seiner Tiere durchzuführen. Sie wurden und bleiben nur Resonanzagenten (in der Genesung begriffene), so daß sich ihr Besitzer genötigt sah, sich ihrer möglichst rasch zu entledigen. Cäsar Khan's „Goldenes Buch des Landwirthes“ hat sich als ein äußerst bewährtes Bademecum, ein sicherer Ratgeber erwiesen, auf dessen Gründlichkeit und Weisheit jeder Käufer des Buches sich verlassen kann. Die von Cäsar Khan angegebenen Heilmittel haben meistens großen Erfolg aufzuweisen gehabt und den Vorzug, von jedem gewissenhaften Betriebsvorstand, Guts- oder Hofbesitzer praktisch in Gebrauch genommen zu werden. Wöchten dennach alle sich für ihren Viehbestand interessirenden Landwirthe den Khan'schen Führer zur Erhaltung der Gesundheit seiner Tiere prüfen, es unterliegt keinem Zweifel, daß jeder sich aus dem „Goldenen Buche“ die Erkenntniß verschafft: „Selber bahne dir die Wege, nicht die Last auf andere lege, und dir selbst Vertrauen schenke, selbst erlerne, selbst auch denke!“

☪☪☪ Getreide. ☪☪☪

Um den Winterweizen gegen Steinbrand zu schützen, ist das Weizen der Körner von großer Wichtigkeit. Der Landmann, welcher dem Weizen der Saat keinen Wert beimißt, hat dieses oft hinterher hart zu büßen. Anker der namentlich früher häufig angewandten Kaltebeize wendet man jetzt zumeist das Kupfervitriol an. Auf 5,5 Hektoliter Weizen rechnet man 1 Kilogramm Kupfervitriol. Zuerst ist dieses fein zu zerstoßen und in heißem Wasser aufzulösen. Kaltes Wasser ist dann nachzuschütten. Am besten benutzt man einen Wottich, in dem das Weizen vorgekommen wird. Auf 1 Kilogramm Kupfervitriol rechnet man 200 Liter kaltes Wasser. Der Weizen wird in die Lösung geschüttelt und zwar so, daß sie ungefähr eine Querhand hoch noch darüber stehen bleibt. Der eingeweichte Weizen bleibt 12—16 Stunden im Wottich, darf aber, wenn etwas Saat übrig bleiben sollte, nicht verfault werden, weil er giftig ist.

☪☪ Dienſtpersonal. ☪☪

Eine allgemein verbreitete Anschauung geht dahin, daß, sobald im Arbeitsvertrag vereinbart wurde, „Kündigung findet nicht statt“, der Arbeitsvertrag von jeder Seite in jedem Augenblicke gelöst werden könne. Das Gewerbegericht München hat nun in Uebereinstimmung mit dem Gewerbegericht Berlin dahin entschieden, daß auch bei Kündigungsschluß der Arbeitsvertrag nur für den Schluß eines Tages gelöst werden kann, der Arbeitgeber also den Arbeiter erst nach Ablauf des angefangenen Tages entlassen und umgekehrt der Arbeiter erst mit Ablauf dieser Zeit die Arbeit verlassen darf. Das Urteil stützt sich darauf, daß durch die Vereinbarung: Kündigung findet nicht statt, die gesetzliche vierzehntägige Kündigungsfrist des § 122 der Gewerbeordnung ausgeschlossen werden soll, daß ferner für den Arbeitsvertrag als kleinste Zeiteinheit der Arbeitstag zu betrachten ist, und endlich auf die Erwägung, daß in der Regel der Arbeiter mitten im Tage ebenso schwer neue Arbeit finden, als der Arbeitgeber sich einen Ersatz für den plötzlich ausgetretenen Arbeiter verschaffen kann.

☪☪ Bodenkultur. ☪☪

Beispielfälle mit Milzbrandbazillen infiziert. Auf der Domäne Woltersdorf bei Frankenberg in Oberhessen mußten in letzter Woche sieben wertvolle Rinder infolge Milzbrandes getödet werden. Bei den eingehenden Nachforschungen nach der Ursache der bössartigen Seuche ergab sich, daß die Tiere auf einer Karzelle geweidet hatten, die früher als Platz für die Aufbereitung z. gefallenen Viehes benutzt worden war. Seit einer Reihe von Jahren war solches dort allerdings nicht mehr der Fall gewesen, und wäre nun die Feststellung von Interesse, ob nach so langer Zeit eine Infektion noch möglich war. Unzweifelhaft hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, daß solche infizierten Karzellen sofort mit dem Tiefstuge gründlich zu bearbeiten sind und der Boden zu desinfizieren ist.

☪☪ Rindviehzucht. ☪☪

Anzeichen von Verkücht. Auf einer Herrschaft in Böhmen wurde die Beobachtung gemacht, daß fast alle jungenschlagenden Rinder verkücht waren. Diese Beobachtung führte zu der Annahme, daß die Ursache des Jungenschlagens die beginnende Verkücht sein könnte, und zwar schon in dem Stadium, wo die Atmung erschwert ist, sobald die Tiere durch das Jungenschlagen vielleicht die Respiration fördern wollen. Weiter wurde die Erfahrung gemacht, daß ein Zuchtstier, der mit dem Uebel des Jungenschlagens behaftet ist, dieses fast ausnahmslos auf sämtliche Nachkommen vererbt. Gegen das Jungenschlagen läßt sich absolut nichts thun; es ist bis jetzt noch kein Mittel gefunden worden, um es den Tieren abzugewöhnen. Das Anlegen von Maulkörben, Verschmieren des Kiefergummes mit Mut, Menschenkot, Thran usw., alles war umsonst.

☪☪ Schweinezucht. ☪☪

Durch Verkücht ungesünderer Nährmittel, unrationelle Fütterung, Verabreichen schwer verdaulicher, nicht gehörig zubereiteter Futtermaterialien, besonders solcher, welche ohnedies leicht blähen, wie Bohnen, Wicken, Erbsen und Bohnen, entsteht sehr häufig das Aufblähen der Schweine. Auch ungeordnete Futterzeiten sind nicht selten daran schuld. Die Tiere zeigen gerötete Maulschleimhaut, heißen, trockenen Nüffel bei kalten Ohren, haben Fieber, Unlust zum Fressen und Neigung zum Erbrechen. Die Diät ist zu ändern und die Fütterungsweise zu regeln. Eingabe eines Brechmittels thut gute Dienste, wozu man das Pulver der weißen Nießwurzel zu 1/2—3 Gramm mit Wasser vermengt anwendet. Die Nahrung hat nur zu bestehen aus Brodsuppe, saurer Milch mit Kartoffeln, mit Kleie oder gebranntem Mehl.

Schutz den neugeborenen Ferkeln. Schweine fressen oft nach der Geburt die Ferkel auf. Dieses wird verhindert, wenn man das Mutterschwein die Nachgeburt nicht fressen läßt. Es wird auch empfohlen, dem Schweine 2 Gramm Opiumtinktur mit 15 Gramm Kampferspiritus gemischt in ein Ohr zu schütten oder die Ferkel und den Kopf des Mutterschweines mit Branntwein zu waschen.

☪☪ Bienezucht. ☪☪

Ueber die diesjährige Honigernte spricht man sich in Unterkreisen in befriedigender Weise aus. In diesem Jahre hat vor allem die Linde besonders gut geblüht. Der Lindenblütenhonig zeigt infolge gleichzeitig eingetragener Honigtaues eine ganz dunke, schwarzgrüne Färbung. Eine gleiche Erscheinung war auch im Jahre 1893 wahrgenommen. Die Farbe beeinträchtigt jedoch die Güte des Honigs nicht; es ist vielmehr zu erwarten, daß das Publikum gerade diese Sorte Honig ihrer heilwirkenden Eigenschaften wegen mit Vorliebe kaufen wird.

☪☪ Milchwirthschaft. ☪☪

Güte und Menge der Butter, auch die Zeitdauer des Butterns, hängt von der Temperatur

des Buttermaterials ab. Da nur bei einer bestimmten Temperatur die Ueberführung der Fetttröpfchen vom flüssigen in den festen Zustand am vollkommensten vor sich geht, so ist es Sache des praktischen Landwirthes, für das Buttern die verhältnismäßig beste Temperatur mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände durch Versuche zu bestimmen. Eine absolut beste Buttermilchtemperatur, die für alle Fälle gilt, giebt es nicht. Die Temperatur ist dann richtig, wenn die Güte der gewonnenen Butter befriedigt, wenn die Ausbeute entspricht und die Buttermilch fetten zu hohen Fettgehalt hat, und wenn die Dauer des Butterns eine normale ist.

☪☪ Fischzucht. ☪☪

Was unsere großen Flüsse liefern. Kürzlich fing ein Fischer in der Unterelbe einen Stör, der das seltene Gewicht von reichlich 300 Pfd. aufwies und 48 Pfund Kaviar mit sich führte. Da der Kaviar zur Zeit mit rund 3 Mark und das Störfleisch mit über 60 Pfennige für das Pfund bezahlt wurde, so brachte dieser glückliche Fang dem Fischer einen Vererlös von ungefähr 300 Mark ein. Weit oben in der Elbe, bei Meißen, in der Nähe des „Aehbodes“ an der Fischereifisch, wurde kürzlich ein etwa 150 Pfund schwerer Stör, nachdem er mehrere Reize zerissen hatte, gefangen. In der Oder wurde vor einiger Zeit in der Nähe von Büßow von einem Fischer aus Frankfurt ein Stör von fast 2 Meter Länge und 2 1/2 Zentner Gewicht gefangen.

☪☪ Obstbau. ☪☪

Obstbäume können bei guter Bitterung im November gepflanzt werden. Bei allen frisch gepflanzten Obstbäumen ist die Erde um die Stämmchen anzubäufeln oder mit verrottetem Mist zu belegen, um die Wurzeln nicht durch den in den Boden dringenden Frost beschädigen zu lassen. Die Pfirsichpalisadenbäume sind Ende des Monats mit Richtenreiser zu bedecken und der Boden gegen den in den Boden dringenden Frost um die Stämme ist mit kurzem Mist zu belegen. Bei den Himbeeren ist das alte Holz, das getragen hat, am Boden abzuschneiden; die Reize sind, nachdem der Boden vorher geleckt wurde, mit kurzem Mist zu belegen. Bei den Fruchtsträuchern, welche durch Einlegen vermehrt werden (Galeinrüffe, Quitten, Spitzäpfel, Stachelbeeren), ist das Wurzeln oder Einlegen der Zweige in den Boden jetzt vorgzunehmen.

☪☪ Gemüsegarten. ☪☪

Die letzten Erdbeeren sind, bevor im November Frost eintritt, entweder in disponiblen Mistbeetkästen oder im Keller einzuschlagen. Will man während des Winters Möhre n immer frisch aus dem Lande haben, so bedeckt man sie so viel als nötig, mit Sand oder Stroh. Die Spargelbeete werden gut gedüngt und gegraben, solche, welche zum Treiben benutzt werden sollen, bedeckt man mit einer starken Schicht Pferdeabinger, damit der Boden nicht einfriert. Nachdem die Beete vollständig abgeräumt, ohne Nantangen und Erbsenreiser beseitigt sind, macht man den Bebauungsplan für das nächste Jahr, um zu erfahren, welches Land frisch gedüngt werden muß. In der Regel wird man nur ein Drittel des ganzen disponiblen Terrains düngen haben, da die verschiedenen Gemüße zum guten Gedeihen Boden von verschiedener Düngkraft verlangen. Man darf z. B. Gölse n f e r t e nicht auf frisch gedüngten Boden bringen, da sie auf solchem wohl sehr wüchsen, aber wenig oder gar keinen Ertrag liefern. Als Norm nehme man an, daß die verschiedenen Kohlar ten, Gewürzpflanzen und Richtigewächse frisch gedüngten, Wurzel- und Knollengewächse in vorigen Jahre gedüngten Boden verlangen. Nachdem der Dünger ausgebreitet, wird das Land in großen Stücken tief umgegraben, damit es gut ausfrieren kann.





Wenn sich Jahressringe flühen  
Dir zur Reite, flage nicht!  
Denke, wie man mit Segensfüßen  
Nosen sich zum Kranze flüht.

# Für die Hausfrau.

Sagt das Herz dir, daß dein Streben  
Rein und schön und göttlich war,  
Wird dir doch ein Kranz das Leben,  
Eine Rose jedes Jahr.

## Der Martinstag.

Wie so viele unserer christlichen Feste und Gedenktage, führt sich auch der Martinstag (Martini, 11. November) auf germanische Ursprünge zurück. Es war das große Erntefest, an welchem man Dankopfer für die empfangenen Feld- und Gartenfrüchte darbrachte. Der obersten Gottheit, dem Wodan, welcher durch seinen Einfluß auf das Wetter den Erntesegen vermittelte, opferte man Widder; in späterer Zeit wurde dieses Opfer symbolisch begangen (wie es überhaupt bei fast allen Opfergebräuchen der Fall gewesen), und zwar durch Darbringung eines Gebäcks in Form von Widderhörnern. Dieses Gebäck ist in vielen Gegenden Deutschlands noch heute gebräuchlich („Hörnden“). Das Erntefest schloß ab mit einer Totenfeier, bei welcher wiederum ein Opfer gebracht und überdies ein Gedächtnisraus gewidmet wurde, der sich ebenfalls auf die spätere christliche Zeit übertrag und nach dem Namen des heiligen Martin, dessen Todestag der 11. November ist, Martinstag genannt wurde.

Im Siedel des Widders brachte man hier und da auch die Gans als Opfer dar. Die Gans, schon zu uralten Zeiten Opfertier, war bei den Griechen der Persephone, bei den Römern der Juno geweiht, in deren Tempeln stets einige Gänse gehalten wurden, so auch im Tempel auf dem Kapitol, das sie im Jahre 390 v. Chr. bei der Belagerung der Gallier unter Vezenius durch ihr nachjames Geheiß gerettet haben sollen. Dies hielt jedoch die praktischen Römer nicht ab, auch die gastronomischen Vorzüge der Gans nach Gebühr zu würdigen.

Im heiligen Martin steht die Gans in einer besonderen Beziehung. Erzt heidnischer Krieger, dann Christ, Einsiedler und Wunderthäter, wurde er im Jahre 375 zum Bischof von Tours gewählt. Als man ihn nun aus seiner Einsiedel abholen wollte, verbarg er sich aus Furcht vor ihm zwischen einer Herde Gänse, die aber als fromme und nachjame Tiere sich anlegen sein ließen, ihn flugs zu verraten. Darum wurde dann Veranlassung genommen, am 11. November einen Gänse- schmaus zu halten.

Mit dem alten Opfertag steht es im Zusammenhang, daß die Päpste in früheren Zeiten ihren Gänseherren am Martinstage (Martini) den Zins abliefern mußten. In manchen Gegenden ist Martini noch jetzt Zins- und Zahlungstag. Die Geit- lichen erhielten am Martinstag auch Gänse als Geschenke. Wie bei allen Erntefesten, so ging es auch bei den Martinstagen stets mit lauter Fröhlichkeit zu. Es wurde dabei gesungen, den Schluß bildete ein flotter Tanz. Eine ganze Menge von Martinsliedern sind gedichtet worden, darunter recht auslassende. In einem heißt es:

„Bruder Martin, gib uns Wein,  
So trinken wir und schenken ein;  
Die Gans, die will begossen sein,  
Sie will noch schwimmen und baden;  
So wird uns wohl geraten  
Haec anseris memoria!“

## Kindererziehung.

In der menschlichen Natur liegt es, daß Mitgefühl nur dann erwacht, wenn die Furcht und Angst besteht, daß man in gleiche Situationen kommen kann, das Schicksal unauflöslich dunkel seine Schötungen ausbreitet und man nicht weiß, ob man reich und vornehm erzogen, nicht ebenfalls arm und niedrig sterben kann. Kinder wohlhabender, reicher Eltern sehen meistens mit Geringschätzung auf die Kinder einfacher, ärmerer Eltern herab. Ja, sie wenden sich ängstlich und scheu von ihnen ab, um nicht mit ihnen in Berührung zu geraten. Nicht ein Gefühl des Mitleides oder irgend welcher Teilnahme empfinden sie für die Armen, und es fiele ihnen niemals ein, durch Vorgen ihrer Spielsachen oder dergl.

ihnen eine kleine Freude zu bereiten. In ihrem Innern ist eben nicht das Mitgefühl für Entbehrende, Darbende geweckt worden, es wird ihnen anerzogen, von der Höhe der Stellung ihrer Eltern aus, auf andere herabzusehen und sich besser und vornehmer zu dünken. Ein Wesen aber, dem das Mitgefühl für seine Mitmenschen, für deren Leiden und Entbehrungen abgeht, ist niemals imstande, Segen zu bringen und Trost zu spenden. Niemals soll man dem Kinde erlauben, auf seinen Stand, sein Geld oder seine Gesundheit zu pochen, man erkläre ihm, daß es dies nur als ein Geschenk Gottes ansehen möge, für das es dankbar sein müsse, und daß es dadurch in seiner Macht stände, minder glücklich zu helfen und Freunden zu bereiten. — Erscheint es uns auch als ein bitterer Trant, der Jugend oftmals seine Sorglosigkeit zu nehmen, so ist er doch vielfach, gleich der schlecht schmeckenden Medizin, von nöten und verhindert üble Wucherungen, die in späteren Jahren nicht mehr zu entfernen sind.

## Gesundheitspflege.

Will das Kind nicht schlafen, suche nie den Schlaf zu erzwingen; bilft ein gelindes Wiegen oder langames Hin- und Herbewegen des Korbwagens nicht, so wende man keine anderen Mittel an, den Schlaf herbeizuführen, z. B. kein gelindes Kigeln einiger Hautstellen, was Kindernädchen so leicht und gern thun. Nichts ist schädlicher, als dem Kinde Schlafmittel zu reichen. Der Gebrauch einer mit Wohntöpfen abgelochten Milch, der so häufig unter den Ammen im Gange ist, hat die nachtheiligen Folgen. Die Erfahrungen der Neuzeit über das Darreichen von Wohntopf-Abkochungen an Kinder, um sie schlafen zu machen, haben bestimmt dargethan, daß hierdurch sehr leicht der Tod herbeigeführt werden kann. Es bekräftigt sich, daß Abkochungen unreifer Wohntöpfe die Lösung noch schneller herbeiführen, als die von reifen Wohntöpfen. Auch vor starken Gerüchen sind neugeborene Kinder während des Schlafes zu bewahren, indem diese sehr schädlich, ja selbst tödlich einwirken können.

## Hausapothek.

Am fremde Körper aus dem Auge zu entfernen, empfiehlt es sich, reines Olivenöl hineinzutropfen. Dieses Mittel soll sicher wirken und die eingebrungenen Körper, wie Körner, Nage, Nal, Spitter, heraus- treiben. Auch bei Rde und Schmerz der Augen hat sich das Baumöl recht gut bewährt und in kurzer Zeit eine wesentliche Besserung herbeigeführt, wenn man die Augenlider damit bestrich.

## Toilette.

Durchsichtige Spiegel — sind die neueste amerikanische Erfindung. Die Spiegel bestehen aus plattirtem Glase, welches auf der Rückseite mit einer Mischung von Silber und Platin dünn überzogen ist. Der von vorn hineingehende erblickt nur sein Spiegelbild, während der dahinterstehende durch den Spiegel sehen kann, wie durch gewöhnliches Fensterglas. Wird ein solcher Spiegel in die Wand eines Zimmers eingesetzt, so kann dieses von außen kontrolliert werden, ohne daß die darin Befindlichen es bemerken. Besonders wertvoll ist diese neue, interessante Erfindung jedoch für Geschäftsräume. Sie ermöglicht es dem Kassierer, die Verkaufsläden distret zu beobachten und diebstahlige Käufer sofort zu ermitteln.

## Küche und Keller.

Einfache Madonnaisen-Sauce. Ein großer Zassenkoff voll Fleischbrühe wird mit einem Stück Butter, ungefähr 100 Gramm, und zwei Eßlöffel guten Oels erhitzt, dann soviel Mehl hinzugegeben, daß sich die Masse von der

Kasserolle löst. Dieses, Kuli genannt, thut man in einen Napf, fügt noch einige Löffel Del und vier Eigelb hinzu, ferner Essig, eine geriebene Zwiebel, das nöthige Salz und Zucker, und rührt die Masse nun so lange, bis eine dicke Sauce entsteht, die aber doch, wenn auch sehr schwerfällig, fließen muß.

Junges Guhn auf Jägerart. Das junge Guhn, das man auf Jägerart (à la chasseur) zubereiten will, wird roh in passende Stücke (4—8 nach Größe) geschnitten, mit Salz und Pfeffer gewürzt und in einer Pfanne in bestem Tafelöl mit einem kleinen Schüßchen Knoblauch angebraten. Dann giebt man die Stüde in einen Topf, schüttet halb Tomatenpuree, halb braune Sauce oder Bratenjus (im Nothfalle Wasser mit einer Messerspitze Liebig) darüber, steckt ein Bündchen Petersilie dazu und bringt alles ins Kochen. Nunmehr fügt man noch eine handvoll gepuzte, roh geschnittene Champignons oder auch Steinpilze hinzu und dünntet alles zusammen weich, um dann das Guhn mit frisch gehackter Petersilie bestreut aufzutragen. Dauer der Herstellung: 45 Minuten.

Rehleder ist ein sehr schmackhaftes Essen, wenn sie richtig hergestellt wird. Wir empfehlen die folgende Methode, auf sogenannte „Jägerart“. Die mit frischem Raher über- spülte und abgehärtete Rehleder wird in dünne Scheiben geschnitten, mit einem Eßlöffel feinschnittener Zwiebel in Butter einige Minuten geröstet, mit ein wenig Mehl bestreut und dann mit einer Lösung von Riebigs Fleisch- extrakt und etwas Essig rasch aufkocht. Aber nicht zu lange, sonst wird sie trocken und geschmacklos.

## Blumengarten.

Im Monat November beschränken sich außer der Bearbeitung des Bodens die Arbeiten im Freien auf den Schutz der frost- empfindlichen Freilandpflanzungen. Vor allen Dingen ist der Boden derartig zu bedecken, daß der Frost die Wurzeln nicht schädigt. Rosen und andere biegsame Stämme haben man auf dem Boden nieder und bedeckt sie: stärkere, ältere, unbiegsame Stämme werden samt den Kronen mit Stroh eingehüllt und am besten dann in Badleinwand eingewickelt. Anderen, wie Baum- und Rosenzweige, giebt man durch das Anfüllen einer Doppelreihe von Pfählen mit trockenem Laube genügenden Schutz. Immergrüne Hölzer umhüllt man über einem pyramidenförmigen Pfahlgerüst mit Deck- material. In gleicher Weise schließt man ganze Gruppen von Habodendron und pensifischen Kalleen. Stauden- und Blumenzwiebelbeete schließt man durch eine Laubdecke. Der Rasen wird vom Laube gereinigt und nach eingetretener Frohe geblüht. Vor allen Dingen verjeehe man bei kälterem Wetter nicht, alle Heberwinterungs- räume ausgiebig zu lüften, aber auch ebenso wenig, sie gegebenen Falles ausgiebig gegen Frost zu schützen.

## Vermischtes.

Auf die Allgemeine Fahrradversicherungs- gesellschaft in Wittenberge, nach deren Rechnungsabschluss für 1900 die Vermal- tungskosten 30 272,05 M. betragen, gegenüber einer Vorbrämien-Einnahme von 32 473,68 M., machte die Regierung zu Pots- dam aufmerkam. Die Versicherungsumme belief sich auf 655 736 M. gegenüber einer Brämienforderung von 85 950,63 M., in welcher letzterem Betrage eine zur Ausgleichung eines Defizits von der Gesellschaft für erforderlich erachtete Nachsuppläramienforderung von 53 404,20 M. inbegriffen ist. Der Reserve- fonds, dessen buchmäßige Höhe 6002,77 M. beträgt, ist entgegen § 9 der Gesellschafts- statuten nicht publizistisch sicher belegt. Dieser Abschluß unterliegt z. Z. im Einzelnen einer amtlichen Nachprüfung, die aber an der ungünstigen Gesamtlage der Gesellschaft nichts zu ändern vermag.



Neues soll die Jagd nicht bieten,  
Tätlich sei's ein Einmale!  
Wenn sie euch doch nichts vertrieben,  
Die so manchmal nur dabel!

# Wald, Feld.

O Götin, du, Gelegenheit!  
Dein flüchtig windgewobenes Kleid,  
Wer kennt es wie der Jägersmann,  
Der suchen, erblicken und treffen kann.

## Im Wald.

Die Sorgen hatten sich einquartiert  
Und wollten bei mir bleiben,  
Was gegen sie ich auch probiert,  
Nichts konnte sie vertreiben.

Ich grübel' und studierte sehr  
An manchen trüben Tagen,  
Doch mehrten täglich sie sich mehr  
Und ließen sich nicht verjagen.

Da bin ich endlich in den Wald  
Geht tief hinein gezogen;  
Hei, wie sind da die Sorgen bald  
Verstoben und verfliegen.

Wie wird mir hell und froh die Brust  
Hier in den dunklen Tannen —  
Nun kommt ihr Sorgen, habt ihr Lust,  
Jetzt weis ich euch zu tanzen.

E. A. W o l l.

## Aus unserem Jagdrazen.

Wie nützlich der Specht ist. Daß der Specht auch gesunde Stämme angeht, ist eine falsche Meinung, die freilich häufig geäußert wird. Die Vorkerkäfer fliegen den Stamm in der Krone an und verbreiten sich erst allmählich von dort nach unten. Angenommen nun, daß ein Stamm vom Käfer befallen ist, wird es zunächst noch immer eine Zeit lang den Anschein haben, als fehle dem Baum nichts. Der Specht aber weiß bald wie die Sache bestellt ist und unterjucht den Stamm, wie das nun einmal seine Art ist, gründlich, und daher kommt es denn auch, daß er den unteren Stamnteil, der uns noch völlig gesund erscheint, ebenfalls nach Käferlarven durchsucht. Besonders auffallend ist die Defonomie des Vogels an Bäumen. Man sollte es fast für nicht möglich halten, daß dieser kleine Kerl solche Rindemassen loszulösen vermöchte. Daß der Specht so tiefe Löcher in die Rinde, ja ins Splintholz haut, wird darin begründet sein, daß er den in den Stämmen sitzenden Cerambylarven nachstellt. Es möge hierbei noch bemerkt werden, daß der Specht — man kann sich leicht selbst davon überzeugen — stets an der Seite arbeitet, wo die Sonnenstrahlen den Baum treffen. Wenn der Specht junge Eichhertzer aufsucht, so hat das auch seinen Grund, denn in jüngeren Eichherten leben die Larven verschiedener Raupfläßer, wie z. B. *Puprestis* (*Agilus*) *tenuis*. Es wird in solchen Fällen immer gut sein, sich erst gründlich zu überzeugen, bevor man über ein Geschöpf den Stab bricht. Wollten wir alles, was einmal schädlich ist, gleich ausrotten, wie möchten müßte es dann im deutschen Walde aussehen. Es sieht schon nüchtern genug darin aus und fehlt nur noch, daß an jedem Stamme eine Bu-

wachstafel und Kubittabelle aufgehängt wird, oder eine Zuwachsreihe, deren Zeiger den Zuwachsgang genau anzeigt.

**Gefährliche Jagd.** Ein Jagdabenteurer auf Borneo erlebte ein Plantagenbesitzer, der seine freie Zeit der Ausübung der Jagd widmet, die hauptsächlich Tigern oder Elephanten gilt. Eines Tages kreuzte er mit seiner Dampfbarasse den Sapagahfluß, der teils zwischen Plantagen, teils zwischen Jungles dahinfließt. Plötzlich wurde er gewahrt, daß ein alter Elephant, ein mit langen Stoßzähnen bewehrter Bulle, von einer Bank ins Wasser stieg und auf das Boot zuschwamm. Der Pflanzler war genötigt, auszuweichen, um eine Kollision mit dem Dichtäuter zu verhüten. Dieser landete auf einem der Ufer des Flusses und nahm seinen Wechsel in den dort ziemlich dichten Wald. Der Pflanzler war ebenfalls gelandet und dem Hüpfträger nachgeschlichen, währenddem er jedoch hinter seinem Rücken her ein dröhnendes Trompeten vernahm. Sich daher zu wenden und einem alten weiblichen Elephanten beinahe gegenüber zu stehen, war eins. Schnelle Flucht war das einzige, was ihm übrig blieb, und er hatte hierauf sein Boot glücklich auch erreicht. An demselben Tage war in der Nähe eine Kokosnussbaum-Plantage von einer Elephantenherde verwüstet worden; etwa 20 prächtige Bäume lagen getriekt auf dem Boden. Weiter flussaufwärts war dieselbe Herde durch eine Kaffeepflanzung geschwefelt. Man kann sich vor solchen Verwüstungen durch Elephanten nicht schützen, da deren Erlegen vom Gouvernemeint verboten ist.

**Lebensfähigkeit eines Rehbocks.** Wiederholt wurden Fälle angeführt, daß ein in der Brunst stehender Hirsch oder Rehbock selbst mit absolut tödlichem Schuß, infolgedessen er sonst im Feuer verendend zusammenbricht, noch über bedeutende Strecken zu flüchten vermag, ehe die Wirkung des Schusses die Oberhand gewinnt. Im nachstehenden ein solches Beispiel: „Ein Bock, ein ungerader Acker, wurde in einem Nebel geschossen. Es war ein alter Grenzbock, welcher sich stets zur rechten Zeit der ihm zugebachten Kugel zu entziehen wußte. Im oben genannten Tage, abends 1/2 Uhr, stellte sich der Jagdbesitzer unweit der Grenze auf und blattete; nach den ersten Tönen sprang

der Bock, stand aber fast spitz von vorn, so daß der Jäger nicht anders konnte, als ihm die Kugel auf den Steiß zu setzen. Sie hatte den Bock der ganzen Länge nach durchschlagen, die Lunge und das Herz waren durchbohrt. Trotzdem aber flüchtete der Bock noch 150 Schritte weit, worauf er sich dann im Verenden überschlug. Wieder ein Beweis, daß das Wild während der Brunst von besonderer Lebensfähigkeit ist.

## Humor.

**Ein boshafter Hund.** A.: „Warum nehmen Sie denn gar nimmer Ihren Hund mit auf die Jagd?“ — B.: „Ja wissen S., der schaut mich immer so vorwirscholl an, wenn ich 'was festlen thü!'“

**Letzte Hoffnung.** „Den Hasen hab' ich jetzt zweimal gefehlt. . . na wart', Kerl, dich krieg' ich noch dran; ich überfall' dich, wenn du 'g rad glaubst, daß Schonzeit ist!“

## Briefkasten.

A. in D. (Sachsen). Erklärung Ihrer angefragten Ausdrücke: „Me hrung der R o s s e r“ bedeutet Vermehrung der Stücke Vieh einer Herde, der Häupter (von noss, das Haupt), dieses Wort wieder vom Angelsächsischen „Gmuten“, geniesen, niegen, freisen. Ebenso „W e t h e“ bedeutet Gefälligkeit, „W e t h e = F u h r e n“ Gefälligkeitsfuhren, und „D e ß“ (keine Getreideart) kleines Hohlmaß (gleich 1/2 Ranne), von Weffel, auch Weffel. Dann „E r m e h“, das Rechte, von Ermel, Hemb, „E r m e h a u s d e n M ü h l e n“, das Rechte vom Getreide, Korn, also die Kleie. Der Ausdruck „L a m p r e t e“, Fischart, nämlich Neumaug, Bride (latein. *Petromyzon marinus*), gleichfalls „M o r f l i n g e“ (richtiger Morflinte), soviel wie Weißfisch, Vlede, Vleie. Der Name „S c h a m a i t e n“, auch „S c h m u d“ ist der altgebräuchliche Name für die russische Landschaft in Surland Samogitien, im heutigen Gouvernemeint Kowno. Ferner „W e h r v i e h“ bedeutet eigentlich männliches Vieh (z. B. Wehrwolf, Wehrhund), wurde jedoch auch für „Gutsvieh“ gebraucht. Man frage z. B. Ist das Gut in o h l in der W e h r?, das sollte heißen, ist das Vieh, das Ackergerat etc. auch wie es sein soll?



Verfehltes Dasein.

Angeschwehlt — dem Aug' entschwunden,  
Dessen Schuß ihn schlecht getroffen,  
So nach wenig Sekunden  
Ist des Todes Grab ihm offen.

Armer „Lampe“, hast verfehlt  
Deinen Zweck des Daseins heute,  
Statt dem Jäger, der entseelt  
Dich, fällt du den Arch'n zur Beute.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Götzen (Anhalt). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Götzen (Anhalt).



